



Ein röhrenbestücktes Effektpedal im silbergrauen Aluminium-Look und auf den charismatischen Namen „Metall“ hörend? Wie wird das wohl klingen? Am Design der Effektgeräte aus der Frankfurter Röhrenmanufaktur ReuBenzehn scheiden sich seit Jahren die Geister. Die eine Fraktion wünscht sich fürs schicke Boutique-Effektboard lackiertes „professionelles“ Aussehen, der Rest der Welt inklusive des Erbauers „Dr. Reu“ sieht die Sache eher pragmatisch: Wozu ein Bodenpedal groß stylen, wenn auf ihm herumgetreten wird und Gebrauchsspuren wie Kratzer sowie vorprogrammiert sind?

Von Frank Pieper

ReuBenzehn

„Metall“ Distortionbox

Im Falle des „Metall“ passt das urtypische Aluminiumbox-Design freilich mehr als jedes andere. An Bedienelementen gibt es den Effektschalter (ein echter, den Signalweg sowohl am Eingang wie auch ausgangseitig entkoppelnder True-Bypass!), daneben eine LED, welche gegen mechanische Beanspruchungen aller Art sicher in eine Metallfassung eingebettet ist. Die Regler „Distortion“, „Output“ und „Edge“, allesamt mit schicken silbernen „Dome-speed“-Knöpfen bestückt, erlauben Eingriffe in das Klanggeschehen. Darüber ist dann Metall auf „Metall“ aufmontiert – der aus dickem Alu-Lochblech gebogene Röhrenschutz kann zum Wechseln der Glaskolben abgenommen werden. Darunter glimmen, von zwei blauen LEDs im Inneren zusätzlich illuminiert, zwei ECC83-Doppeltrioden sanft vor sich hin. Der Anschluss von Gitarre und Verstärker findet stirnseitig mit Hilfe zweier Klinkenbuchsen statt. Damit hier keine unerwünschten Masseschleifen und Brummgeräusche entstehen, sind diese aus Kunststoff gefertigt und elektrisch vom Gehäuse isoliert. Zusätzlich sorgt ein bei ReuBenzehn seit Jahren bewährter Kniff in der

Stromversorgung für Betriebssicherheit: Ein externer Steckertrafo liefert eine potenzialfreie und für den Anwender ungefährliche 12 Volt Wechselspannung, und erst im Inneren des Gerätes stellt ein zweiter Aufwärtstransformator die für die Anodenspannung der Röhren benötigten 150 Volt bereit. Sowohl der Anodenkreis wie auch die Gleichstromheizung sind mit großzügigen Siebkapazitäten ausgestattet – brummende Wechselspannungsreste haben da keine Chance. Das größtenteils handverdrahtete Gerät ist handwerklich perfekt verlötet und nur mit Qualitätsbauteilen ausgestattet, wobei das sehr stabile Gehäuse inklusive der vier unterseitig befestigten Gummifüße uneingeschränkt das Prädikat „roadtauglich“ verdient.

Schaltung & Sound

Angeschlossen an einen Vox AC 30 und mit einer Stratocaster am Eingang liefert der „Metall“ gleich beim ersten Test Distortion-Klänge vom Feinsten. Und zwar nicht nur das „volle Brett“, wie man zunächst vermuten könnte, nein, das Gerät ist auch äußerst dynamisch spielbar. Wie ist das möglich? Bei den insgesamt

vier Verstärkerstufen der beiden Doppeltrioden, welche beim „Metall“ allesamt hintereinander geschaltet sind, erwartet man insgeheim eigentlich nur „Pegel satt“. Und der Geräteaufdruck, welcher den Anwender darauf hinweist, mit dem „Output“-Regler erst einmal vorsichtig umzugehen, verfestigt diesen ersten Eindruck nur. Doch in der Signalstruktur des „Metall“ steckt eine ganze Menge mehr, als man zunächst vermutet. Weil die erste Röhre unbeeinflusst vom „Distortion“-Regler nur der Vorverstärkung dient, kann der Anwender bei niedrig eingestelltem „Zerrgrad“ den Sound sehr feinfühlig mit dem Lautstärke-Poti der Gitarre beeinflussen. ReuBenzehn-Kennern ist diese Eigenschaft vom „EL-34“-Verstärker und anderen Produkten aus der Frankfurter Röhrenschmiede keine unbekannte. Erst nachdem der Pegel kräftig angehoben ist, kontrolliert der als Pegelsteller im Signalpfad direkt dahinter sitzende „Distortion“-Regler die gezielte Übersteuerung der dritten Röhrenstufe. Je nach Reglerstellung „würzt“ diese das Signal mit reichlich Obertönen, ferner bekommt der Bassbereich einen ordentlichen Schub, während der

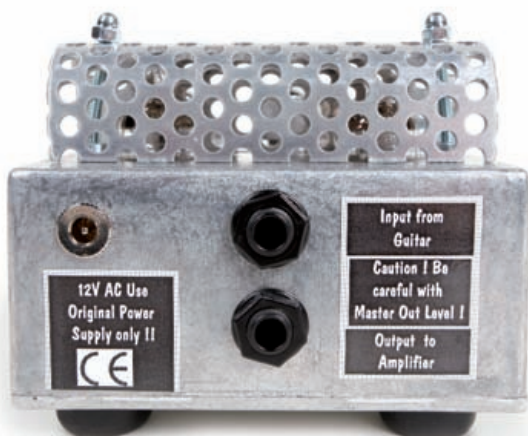
Mittbereich eher zurückhaltend-neutral ertönt. Klassische Distortion eben, wie man sie von etlichen Hardrock-Einspielungen der Vergangenheit und Gegenwart her kennt. Dreht man weiter auf, steigert dies die Kompression, und ein schöner fetter Sound, bestens geeignet für Single-Notes und Soli, entsteht. Sollten die Höhenanteile jetzt Oberhand nehmen, steuert man einfach mit dem „Edge“-Tiefpassfilter gegen. Auch Powerchords klingen bei hoher Verzerrung immer druckvoll und akzentuiert, ohne zu vermatschen oder gar ins „Fuzz“-Lager abzudriften. Respekt, das schafft bei Weitem nicht jedes Distortionpedal! Der „Output“-Regler sitzt schließlich ganz am Ende des Signalkreises und gestattet feinfühlig den notwendigen Pegelabgleich zwischen verzerrtem und unverzerrtem Sound. Stets beeindruckend dabei ist das gute Nebengeräuschverhalten des „Metall“, der klanglich so ziemlich jeden Verstärker aufwerten bzw. umkrempelein kann. So werden beispielsweise auch Fender-Amps, deren Stärken bekannterweise eher im Clean- und im Crunch-Bereich liegen, mit einem vorgeschalteten „Metall“-Pedal zu echten Distortion-Monstern. Fazit: Empfehlenswert! ■

DETAILS

Hersteller: ReuBenzehn **Modell:** „Metall“ Distortionbox
Herkunftsland: Deutschland **Schalter:** On / Off (True Bypass) **Regler:** Distortion, Output, Edge (Tonblende) **Maße (B x H x T):** 20 x 12 x 10 cm **Gewicht:** ca. 3 kg **Stromversorgung:** externer Steckertrafo 12V AC, 1,6A **Stromverbrauch:** ca. 8 Watt **Preis:** 299 Euro **Getestet mit:** Fender Stratocaster, Fender Telecaster Standard, Ibanez RG 170, Framus Panthera Studio, Framus Monterey, Vox AC 30 Top Boost (70er), Fender Twin Reverb (70er), Yamaha JX30

www.reuBenzehn.de

www.frankfurter-roehrenmanufaktur.de



T O M A N D E R S O N
G U I T A R W O R K S ®



[O H N E W O R T E]

EXKLUSIV NUR BEI

SOUNDLAND

PROFESSIONAL MUSIC EQUIPMENT

WWW.SOUNDLAND.DE

...music never stops